

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“. Amen.

„lasst uns in der Stille um Gottes Segen für Reden und Hören bitten.“ (Pause) „Amen“

Der Predigttext für Trinitatis steht bei Jesaja 6, 1-8:

1 In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel. 2 Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie. 3 Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll! 4 Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch. 5 Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. 6 Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, 7 und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen

werde und deine Sünde gesühnt sei. 8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

Liebe Gemeinde,

im Moment kann man sich kaum sattsehen an der Schönheit, die uns die Natur um uns bietet. Eine Blüte ist herrlicher als die andere, Das Grün der Wiesen und der Blätter leuchtend frisch. Mein Mann und ich konnten am vergangenen Dienstag bei einem Besuch der Bundesgartenschau diese Pracht besonders genießen. Die größte Blütenpracht entfalteten viele Hortensien in Weiß, Grün, Lila und Blau in der Willkommenshalle am Anfang des Geländes. In unserem Predigttext bekommen wir heute einen seltenen Einblick in die prächtige – sonst vor unseren Augen verborgene – Welt unseres Schöpfers höchst persönlich. Jesaja nimmt uns in einer Icherzählung in eine Thronvision mit hinein, die er zu Beginn seiner Wirksamkeit als Prophet hatte. Wir erleben dort

1. den großartigen Anblick der Heiligkeit Gottes
2. die Seraphim als Gottes dienstfertige Boten
3. seine Berufung und seine Antwort;

1. Der Anblick der Heiligkeit Gottes: Rauch – dröhnender Gesang: Da fragt man sich, sind wir da auf einem Pop- oder Rock-Festival?

Wir folgen dem Blickwinkel Jesajas von unten nach oben: weit weg, hoher Thron, massenweise „Saum“ = lange Schleppe, der den ganzen Tempel erfüllt und die Majestät Gottes betont; wir erfahren nichts zur Gestalt Gottes. Diese Vision soll vor allem eines zeigen: Gott bzw. Jahwe ist König von Israel und auch von der ganzen Welt, über ihm steht keiner.

Israels amtierender König Usija hatte lange erfolgreich und mit Gottes Segen regiert. Aber dann wollte er selbst im Tempel am Räucheraltar räuchern. Das stand ihm nicht zu, es war Priestersache. 81 Priester versuchen, ihn davon abzuhalten. Aber er lässt sich nichts sagen, sondern wird zornig auf die Priester. Da bekommt er genau in diesem Moment einen Hautauschlag an der Stirn, da am Räucheraltar, wo er gerade steht. Ganz nach dem Sprichwort: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“ Jetzt wird ihm sein Unrecht bewusst, er lässt sich aus dem Tempel ausweisen und bleibt aussätzig und ausgeschlossen bis zu seinem Tod. Ganz schön hart.

Die Könige Israels sollten unter dem Recht stehen, das Gott dem ganzen Volk durch Mose gegeben hatte. In

den mächtigen Ländern in ihrer Umgebung war es aber anders, dort galt der König häufig als Sohn des verehrten Gottes, gab an dessen Stelle Befehle und durfte dessen Heiligtum selbstverständlich betreten. Die Könige Israels durften den Tempel nur bis zum Vorhof der israelitischen Männer betreten. Es herrschte eine strenge Hierarchie, die die Heiligkeit Gottes verdeutlichen sollte.

Wir werden seine Heiligkeit gleich im Anschluss vor dem Abendmahl feiern: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Land sind seiner Ehre voll...“ – das ist genau der Lobgesang der Seraphim aus unserem Predigttext.

Als Jugendliche habe ich in meiner damaligen Gemeinde erlebt, dass das Abendmahl erst im Anschluss an den Gottesdienst gefeiert wurde, so dass man sich bewusst entscheiden musste, noch länger dazubleiben. Ich hatte ziemlichen Respekt davor, als ich das nach der Konfirmation das erste Mal wagte und musste einige Monate Mut dafür sammeln, bis ich mich überwinden konnte. Es war damals für mich eine Begegnung mit dem Heiligen. Heute legen wir hier in unserer Gemeinde wert darauf, dass wir regelmäßig am Abendmahl teilnehmen können und durch den Genuss der innigen Gemeinschaft

mit Christus und untereinander gestärkt werden. Wenn ich heute die Heiligkeit Gottes erleben möchte, knie ich mich zum Beten hin. Das war früher eine Geste der Ehrerbietung gegenüber Königen und hochgestellten Geistlichen. Unsere katholischen Mit-schwestern und -brüder haben ja Kniebänke in ihren Kirchen und sind noch daran gewöhnt. Mir hilft das Knien immer mal wieder, Gott wirklich als Herrn meines Lebens zu erleben. Probieren Sie es doch auch einmal aus. Man kann sich auch ein Kissen unter die Knie legen, es muss nicht der harte Boden sein.

2. die Seraphim als Gottes dienstfertige Boten

Es ist in der Forschung nicht klar, ob Jesaja ein Priester war – vermutlich nicht. Er hatte seine Vision also wahrscheinlich vom Vorhof der Männer aus. Mit der Vision wird die Ehre Gottes, die der König Usija durch sein eigenmächtiges Räuchern verletzt hatte, wiederhergestellt: Serafim werden in der Bibel nur hier erwähnt; ihr Name kommt von „sarap“ brennen. Dem entspricht ihr brennender Eifer und die brennende Kohle, die einer von ihnen vom Altar nimmt. Jesaja kann kaum etwas von Ihnen erblicken: Mit ihren Flügeln verdecken sie sowohl ihr Gesicht als auch ihren Unterleib. Es geht nicht um ihr Aussehen, sondern um

ihren Dienst und die Ehre Gottes: „**Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.**“, rufen sie sich zu und fliegen dienstbereit umher. Wir wüssten gern, welche Gesichter sie mit ihren Flügeln bedecken und welche Form ihr Leib hatte – aber darüber erfahren wir nichts. Nicht ihr Aussehen ist wichtig, sondern ihr Lobgesang: Ihre Heilig-Rufe klingen so laut, dass der Tempel nicht nur davon widerhallt, sondern sogar die Türschwellen beben. Dazu ist alles voller Rauch, so dass Jesaja Angst bekommt, diesen Anblick Gottes nicht zu überleben. Das erinnert an die Gotteserscheinung, die das ganze Volk Israel am Sinai erlebte, bevor Mose die 10 Gebote empfing – der Beginn des Bundes, den der König mit seinem unpassenden Verhalten verletzt hatte. Und nicht nur der König. Jesaja ist sich dessen bewusst, dass das ganze Volk immer wieder dagegen verstößt und schließt sich auch selbst mit ein: “Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen;“ Spontan wird einer der Seraphim aktiv und zieht die Aufmerksamkeit Jesajas auf sich, bevor er wirklich umfällt, wie es uns im Zusammenhang mit anderen Gotteserscheinungen berichtet wird: Hesekiel fällt nach der Thronvision wegen der überragenden Herrlichkeit Gottes auf sein Angesicht und auch

Johannes fällt zu Beginn der Offenbarung – sogar wie tot- auf sein Angesicht, als er den erhöhten Jesus in seiner Herrlichkeit erblickt. Hier fliegt der Seraphim mit einer glühenden Kohle in der Hand auf Jesaja zu – wir alle wären bei diesem Anblick wahrscheinlich erst recht ohnmächtig geworden, wer will schon gern von einer glühenden Kohle berührt werden. Interessanterweise heißt es, dass der Seraphim sie mit einer **Zange** vom Altar genommen hatte. Ins Feuer wollte er dann wohl doch nicht mit seinen Händen fassen. Dann aber nimmt er sie aus der Zange in seine eigene Hand. Das wirkt wie eine vertrauensbildende Maßnahme. Er hätte ja auch mit der Kohle in der Zange auf Jesaja zufliegen können. Aber die glühende Kohle scheint in seiner Hand keinen Schmerz zu verursachen und an Jesajas Lippen auch nicht. Warum berührt er mit der glühenden Kohle gerade die Lippen und nicht die Hände oder die Stirn? Die „Worte eines Menschen spiegeln seine Gedanken wider und stehen mit seinen Taten in engster Verbindung.“ (Waalvoord/Zuck, Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt, S. 26).

Jesajas Schuld wir noch in dem Moment von ihm weggenommen, in dem er sie bekannt hat. Gott erträgt es nicht, wenn wir Schuld verheimlichen. Sobald wir sie aber vor ihm aussprechen, tut er nichts lieber als sie zu

verzeihen. Die Versuchung zur Sünde ist auch in unserer Zeit groß, besonders, wenn wir im Leben etwas erreichen wollen, oder wenn wir uns das Leben leichter machen wollen: Kennen Sie Kirchenkarikaturen? Nel aus Erfurt hat eine Karikatur („Ach du lieber Gott“. Karikaturen zu Ökumene und Kirche, S. 30, hg .v. Evang.-Luth. Kirchenkreise Bayreuth und Nürnberg und Erzbistum Bamberg), gemalt, da fährt bei einem Radrennen, vielleicht der Tour de France, gleich hinter den Radfahrern ein Transporter mit integriertem Beichtstuhl mit der Aufschrift „Doping Sünden“ am Führerhaus unter dem Seitenfenster, durch das man einen schwarzgekleideten Pfarrer am Lenkrad erkennt. Wenn Sünde bekannt wird, dann ist sie vergeben und damit auch wirklich weg, sei es weggebrannt – wie hier - oder weggeätzt oder weggeworfen, um andere Bilder zu benutzen. Wir brauchen dazu keinen Seraphim, sondern Christus, der uns alle Zeit vor Gott vertritt.

3. Jesajas Berufung und Antwort

„Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Ertönt die Stimme Gottes vom Thron her, ohne dass Jesaja dazu einen Mund oder ein Gesicht sieht. Dieses „unser Bote“ ist der Grund für die Auswahl dieses Abschnittes zum heutigen Sonntag Trinitatis: Es kann als ein Hinweis auf die Trinität verstanden werden. Dazu passt, dass wir kein Gesicht sehen. Die Trinität bleibt im Alten Bund

verborgen. Auch die Seraphim sehen Gott nicht, da sie ja mit ihren Flügeln ihr Gesicht bedecken. Erst durch das neue Testament dürfen wir von dieser innergöttlichen Liebesgemeinschaft wissen. „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“, sagt Jesus bei Johannes in den Abschiedsreden (Joh. 14,26). „Tröster“ ist für mich die schönste Bezeichnung für den heiligen Geist. Er will uns alle erfüllen. Im Alten Bund war dies nur bei einzelnen Menschen, wie z.B. den Propheten der Fall.

Und Jesaja stellt sich sogleich ohne Wenn und Aber zur Verfügung. Sein Name bedeutet. „Jahwe ist Rettung/Hilfe“. Sein Prophetendienst in Juda umfasste wohl mindestens 58 Jahre von 739 bis 681 v. Chr. unter den Königen Usija, Jotam, Ahas und Hiskia. Er war verheiratet und hatte zwei Kinder. In seiner Botschaft zeigt er die Sünden seines Volkes deutlich auf und wirbt um neues Vertrauen zu Gott: „Vertraut auf Gott, der euch ein herrliches Königreich durch Mose und David verheißen hatte, verlasst euch nicht auf Ägypten oder andere ausländische Schutzmächte!“ Denn die führenden Schichten des Volkes sahen sich immer mehr den Großmächten in ihrer Umgebung ausgeliefert,

Ägypten, Assyrien und später Babylon. Politische Taktik ist für sie wichtiger als Gottes Gebote zu erfüllen.

In unserer Zeit sehen sich viele Menschen genauso vielen anderen Ansprüchen ausgeliefert: hohe Anforderungen im Beruf, moderne Medien, Inflation, Corona-Nachwirkungen. Da will man doch auch mal ausspannen, muss viel nachholen – was wollen da Glaube und Kirche noch?

Bleiben wir Gott treu und lassen uns mit Jesaja neu berufen, auch in unserer Umgebung zu bekennen, dass wir gerade in unserem Land viele Gaben Gottes genießen und nicht vergessen sollten, Gott zu danken. Singen oder sprechen wir ein Tischgebet, auch wenn wir Besuch haben, geben wir andern die Möglichkeit, mitzubeten und sich an ihren Schöpfer zu erinnern. Die meisten Menschen respektieren einen solchen Wunsch, wenn wir ihn äußern.

Dazu gebe uns unser Herr den Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit. Amen

Als Predigtlied singen wir nun KA 04 „Lob, Anbetung, Ruhm und Ehre